

„Kümmerer“ auf der Ausbildungsmesse

„Azubis werben Azubis“ am 22. Februar in Ankum – Servicestelle Schule-Wirtschaft

Wenn Betriebe und Schulen eng kooperieren und junge Menschen dadurch den für sie passenden Ausbildungsplatz finden, haben Magdalena Antonczyk und Kerstin Hüls ihr Ziel erreicht. Bei der Maßarbeit des Landkreises Osnabrück begleiten sie das „Übergangsmangement“.

Von Peter Selter

ANKUM/OSNABRÜCK.

„Wir bringen Schulen und Unternehmen zusammen“, erklärt Kerstin Hüls. Zusammen mit Magdalena Antonczyk hat sie vor gut zwei Jahren das Servicebüro im Gebäude der Handwerkskammer an der Bramscher Straße in Osnabrück bezogen. Am Mittwoch werden sie für die Maßarbeit auch auf der Ausbildungsmesse „Azubis werben Azubis“ im Gooddies-Messecenter in Ankum vertreten sein.

Im ganzen Landkreis aktiv sind die Expertinnen für Netzwerkarbeit. Bereits sieben Netzwerke wurden durch die Akteure der Maßarbeit des Landkreises Osnabrück bisher auf die Beine gestellt. Im Nordkreis bestehen bereits in Bramsche und Neuenkirchen Netzwerke, in denen Betriebe und Schulen



eng zusammenarbeiten. Den Mitarbeiterinnen der Servicestelle kommen dabei, wie der Name schon sagt, vielfältige operative und strategische Servicefunktionen zu. „Wir kümmern uns um die Netzwerke“, erklären Magdalena Antonczyk und Kerstin Hüls. Von der Ideenfindung, Kontakten bis hin zu Einladungen und dem Begleiten

von Veranstaltungen gehört vieles dazu.

In der Konzeptsprache der Maßarbeit heißt das: Es gibt verschiedenen Handlungsstrategien. Der Aufbau der Netzwerke gehört ebenso dazu wie die Gründung von Partnerschaften zwischen Unternehmen und Schulen, Kooperation in Unternehmensstrategien zu verankern oder

ganz einfach freie Ausbildungsstellen zu besetzen. Die Organisation von Ausbildungsmessen und Berufsorientierungsveranstaltungen gehören ebenfalls dazu.

Wie profitieren die Unternehmen von der Arbeit? Die Betriebe lernen zukünftige Auszubildende früher kennen und können sie eher an sich binden. Durch praxisori-

enterte Projekte an Schulen und mit Schülerinnen und Schüler können sie auch Einfluss auf die Qualität der Ausbildungsreife nehmen. Und das alles mit recht wenig Aufwand, begleitet durch die Servicestelle. Und wie profitieren die Schulen? Durch praxis- und anwendungsorientierte Projekte und unternehmerische Begleitung wer-

den die Berufsorientierungsangebote der Schulen erweitert. Lehrer haben die Möglichkeit, sich im Austausch mit Unternehmensvertretern in ökonomischen, technischen und Personalfragen auf dem Laufenden zu halten. Sie erhalten einen verbindlichen und oft langfristigen Kooperationspartner. Diese Stärken finden sich dann durchaus auch in deren Schulprogrammen der Bildungshäuser. In der Praxis kann das so aussehen: Es wird in einer Schule ein Berufsorientierungsparcours aufgebaut, den jeder Schüler durchläuft und verschiedene berufsspezifische Impulse bekommt. Oder es gibt das beliebte „Speed-Dating“, bei dem die Schüler spontan für eine Viertelstunde einem Kooperationspartner zugeordnet werden und berufsspezifische Dinge ausprobieren. Die Vorteile für beide Seiten sind, dass sich Arbeitgeber und Schulen als attraktive und zukunftsorientiert Partner zeigen.

Sie stellen Kontakte

zwischen Schulen und der lokalen Wirtschaft kann das so aussehen: Es her. Magdalena Antonczyk (links) und Kerstin Hüls, Mitarbeiterinnen der Maßarbeit des Landkreises Osnabrück. Foto: Peter Selter



Ein Interview mit dem Gastgeber der Ausbildungsmesse lesen Sie in der Montagsausgabe